

# Die Pfarrei Oberdietfurt, St. Johannes Bapt.

## - Kirchen und Kapellen -

### Inhaltsverzeichnis:

1. Die Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Oberdietfurt
2. Die Kapelle St. Martin in Wolfsegg
3. Die Kapelle St. Ulrich in Mainbach
4. Die Kapelle St. Peter und Paul in Hochholding
5. Die Kapelle St. Jakobus d. Ä. in Morolding

### 1. Die Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Oberdietfurt (Patrozinium: 24. Juni)



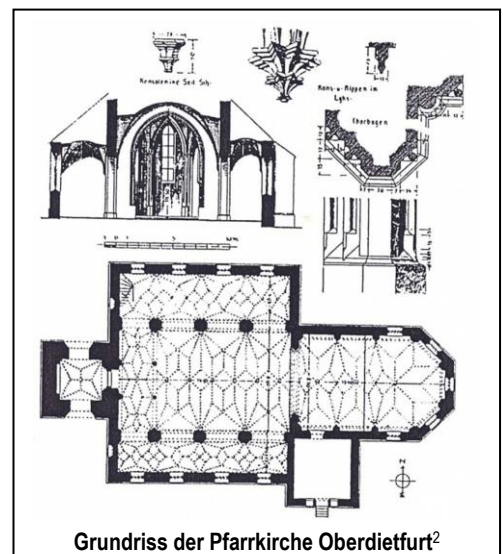
Pfarrkirche Oberdietfurt,  
St. Johannes der Täufer<sup>1</sup>

### Baugeschichte:

Die Pfarrkirche St. Johannes der Täufer wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts als spätgotische Hallenkirche erbaut. Im Wesentlichen blieb die Bauform der Kirche so erhalten, wie sie vor über 500 Jahren geschaffen wurde. Der massiv gebaute, 40 m hohe, dreigeschossige Turm bildet mit seinem gotischen Portal den einzigen Zugang zur Kirche im Norden. Er wurde 1894 mit einem Zinnenabschluss versehen.

Im Inneren umfasst das Langhaus der Staffelhalle vier Joche. Auffallend ist die unterschiedliche Gestaltung und Proportionierung der Seitenschiffe. Das nördliche ist etwas breiter und niedriger als das südliche. Im Mittelschiff wird dagegen ein bewusster Ausgleich der Raumverhältnisse angestrebt. Die Breite entspricht der Schiffhöhe. Es wird mit einem Netzgewölbe überspannt, das sich auf sechs achteckige Pfeiler stützt und dessen einfach gekahlte Rippen auf abgesetzten, sternförmigen Konsolen ruhen. An das Mittelschiff schließt sich in gleicher Breite der Chor mit 3/8-Schluss an, der durch einen spitzen, profilierten Bogen ausgeschieden ist. An der Südseite des Chores ist die Sakristei angebaut und an der Westseite des Langhauses finden wir die massiv gebaute Orgelempore.

Eine erste Instandsetzung der Pfarrkirche erfolgte von 1880 bis 1896. Dabei wurde das Innere der Kirche getüncht und die Rippen vergoldet. Ein neuer gotischer Hochaltar wurde aufgestellt (1880), die Fenster im Kirchenschiff „vereinheitlicht“, die Wellen des Chorbogens wurden erneuert, das vermauerte Fenster hinter dem Hochaltar wurde freigelegt und die jetzige Sakristeitür geschaffen. Vier neue Chorgestühle, hergestellt vom Oberdietfurter Schreinermeister Wagenhuber, ergänzten die Einrichtung (leider wurden sie bei der Innenrenovierung 1973/74 entfernt). Die Hofglaserei Zettler aus München lieferte 1881 drei farbige Fenster für das Presbyterium. Die Apostel- und Johannesgemälde, 1756 von Antoni Scheitler gemalt, wurden wohl aus Geldmangel übertüncht und erst 1917 wieder freigelegt. Zwölf neue Apostelleuchter wurden angeschafft und 1887 eine gotische Kanzel aufgestellt. Ebenso ließ Pfarrer Menten fünf gotische Statuen renovieren und sie 1892 an den Säulen wieder aufstellen.



Grundriss der Pfarrkirche Oberdietfurt<sup>2</sup>



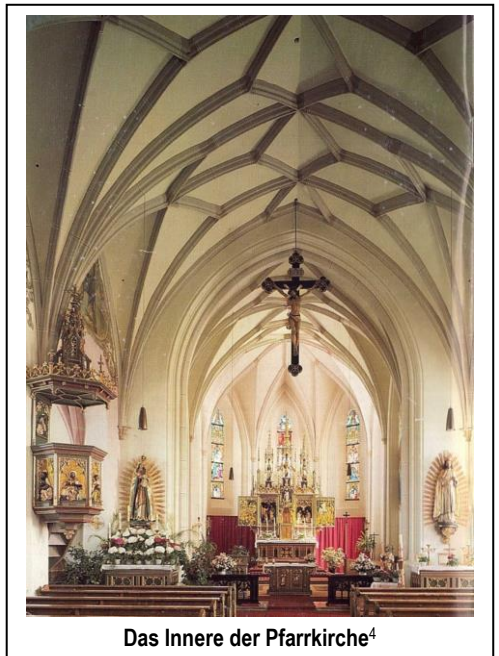
Fenster im Presbyterium<sup>3</sup>

Die Restaurierung von 1917 bis 1920: Das Presbyterium und der Chorbogen wurden marmoriert, die übrige Kirche in weiß, das Rippennetz in ocker-gelb ausgeführt. Die Verglasung von drei farbigen Fenstern wurde durch gewöhnliches Glas mit Sechseckverbleiung und Lüftungsanlage ersetzt. Desweiteren wurden die Figuren an den Säulen und weitere Gegenstände restauriert und die 14 Kreuzwegtafeln renoviert.

Bei der Restaurierung von 1956 bis 1977 erhielt die Kirche ein neues Dach (1956) und das Kircheninnere wurde umgestaltet: Die beiden Seitenaltäre am Chorbogen wurden entfernt. Als Ersatz rückte die barocke Madonna mit Strahlenkranz in den Mittelpunkt und als Pendantfigur wurde eine neue Christusfigur angeschafft. Ansonsten wurden das Innere und die Ausstattung gereinigt und die Orgel überholt. Die zur Erneuerung anstehenden Kirchenstühle wurden, um die barocken, in Bandornamentik geschnitzten

Betstuhlwanen von 1720 beibehalten zu können, 1973 gefertigt. Das Äußere der Kirche wurde 1977 in Angriff genommen.

Nach fast drei Jahrzehnten war dann wieder eine gründliche Innenrenovierung geplant, die unter Pfarrer Reiner Huber in den beiden Jahren 1986/87 durchgeführt wurde. Der erste Bauabschnitt im Jahre 1986 bezog sich auf die Raumschale, die an den schlechten Stellen ausgebessert wurde. Die Farbgebung musste diesmal nach den Vorgaben des Denkmalamtes vom Grundton der Barockbilder aus erfolgen, um diese in den gotischen Raum zu integrieren. Das rosa-violett wurde als Grundton in die Rippen übernommen und später auch in die Holzteile der Altäre und Einrichtung übertragen. Die Fresken wurden gereinigt und aufgefrischt. Die drei Glasfenster im Presbyterium wurden ausgebaut, repariert und gründlich renoviert. Die Kanzel kam an seine ursprüngliche Stelle zurück, und die Kirchenstühle wurden mit einer Heizung versehen. Im zweiten Bauabschnitt 1987 wurde die Einrichtung und Ausstattung der Kirche renoviert. Ambo und Beichtstühle sowie Sedilen für Priester und Ministranten wurden neu angefertigt. Die Orgel wurde vollständig zerlegt und zur Überarbeitung in eine Orgelbaufirma gebracht.



Das Innere der Pfarrkirche<sup>4</sup>

Ausstattung:

Beachtung verdient im Innern v. a. der *Freskenzyklus* an den Hochwänden von Chor und Langhaus aus dem Leben des hl. Johannes des Täuflers (Kirchenpatron), sowie die Apostelbilder in gemalten Rocailerrahmen, die der Eggenfeldener Faßmaler Antoni Scheitler im Jahre 1765 angefertigt hat („A. Scheitler pinxit / 1765“). Bei der Renovierung von 1882 hat man diese Fresken aus Geldmangel einfach übertüncht. 1917 wurden sie wieder von Max Vogt freigelegt, der sie bedauerlicherweise sehr stark überarbeitet hat und damit den speziellen Stil Scheitlers veränderte und ergänzte („Max Vogt res. 1917“).



A. Scheitler, Freskenzyklus von 1765<sup>5</sup>

Der *Hochaltar* wurde 1880 aufgestellt und hat zwei wertvolle Flügel, die aus dem 16. Jahrhundert (um 1520) stammen, vermutlich vom ersten gotischen Altar, einem Klappaltar. Der Entwurf des Altares stammt von P. Weiss, Landshut, die Fassung von Maler Haberland aus Eggen-

felden, die Bildhauerarbeiten von Meier aus Landshut. Auch die Seitenaltäre stammen von diesen Meistern.

Oben im Zierwerk stehen drei Figuren: in der Mitte Christus, der Auferstandene. Rechts und links die Gottesmutter Maria und Johannes der Täufer. Der linke und rechte Seitenflügel enthalten Szenen aus dem Leben Johannes des Täufers (links die Geburt des Johannes und rechts eine Predigtszene des Heiligen). Zu den beiden Seiten des Tabernakels sehen wir zwei Engeln mit Spruchbändern. Die beiden Reliefdarstellungen zeigen wesentliche Glaubensgeheimnisse der Menschwerdung Jesu an: Links die Verkündigung durch den Erzengel Gabriel und die Empfängnis durch den Heiligen Geist. Rechts: Die Geburt des Messias und die Anbetung der Engel. Über dem Tabernakel hat seit 1987 eine Nachbildung des „Gnadenstuhls“ von Tilmann Riemenschneider seinen Platz gefunden. Ursprünglich kündete von diesem Ort aus eine Pelikangruppe von der Großtat Gottes durch Jesus Christus (sie ging jedoch verloren). Im Zuge der Renovierung 1986/87 wurde im Chorraum ein zum gotischen Stil passender Volksaltar plaziert. Auf seiner Vorderseite zeigt er zwei Reliefs, die sich ursprünglich an der Mensaverkleidung des Hochaltars befanden: Der Priester Melchisedek (mit Brot und Wein) und den Hirten Abel (mit einem Lamm).



Mitteltteil des Hochaltars, 1880<sup>6</sup>



Michaeli-Altar, 1896<sup>7</sup>

Der *Wendelin-Altar* im rechten Seitenschiff wurde 1889 ausgeführt. Die Predella zeigt im Reliefbild den hl. Isidor vor einem Kreuz betend, während ein Engel für ihn pflügt. Im Altarschrein befinden sich drei Figuren: der hl. Stephanus (in der Mitte), links der hl. Sebastian und rechts der hl. Florian. Im oberen Teil des Altares sieht man den hl. Wendelin und die hl. Notburga.

Der im linken Seitenschiff stehende *Michaeli-Altar* wurde 1896 aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt, die wahrscheinlich noch von der ersten gotischen Einrichtung der Kirche stammen. Wertvoll ist das Gemälde in der Predella (die 14 Nothelfer), das aus der Zeit um 1530 stammt, aber gänzlich übermalt und modernisiert wurde. Im Schrein stehen rechts und links vom hl. Erzengel Michael die Statuen des hl. Ambrosius und des hl. Augustinus, beide spätgotisch um 1500. Sie gehören wahrscheinlich zur ursprünglichen Ausstattung der Kirche. Auf den Flügeln finden wir die Dia-

kone Stephanus und Laurentius (um 1520) und die Bischöfe Wolfgang und Nikolaus.

Beim alten Taufbecken von 1722 finden wir eine Taufgruppe (Christus wird von Johannes getauft).

Die drei im gotischen Stil gehaltenen farbigen *Glasfenster im Presbyterium* (19. Jahrhundert) enthalten Motive aus dem Leben des Kirchenpatrons Johannes des Täufers.

Die 1887 angebrachte neugotische *Kanzel* zieren an der Außenseite Reliefbilder der vier Evangelisten mit deren Symbolen.

Fünf *wertvolle Statuen* befinden sich ebenfalls in der Kirche im Mittelschiff: An den Pfeilern beim Eingang hl. Anna Selbdritt (um 1500) und die hl. Maria (um 1500). Dazu der hl. Wolfgang (um 1480) und der hl. Wendelin. Die hl. Barbara (um 1500) und der hl. Valentin mit Ostensorium (um 1500).

Eine fast lebensgroße *barocke Madonna* (wohl aus dem 17. Jahrhundert) steht heute beim linken Seitenaltar.

Fünf z. T. alte, jedoch restaurierte *Gemälde* bereichern seit 1987 die Innenausstattung der Pfarrkirche (eine Altöttinger Madonna mit den armen Seelen; der hl. Leonhard; der hl. Johannes Nepomuk; eine hl. Mutter Anna mit Maria; eine barocke Kreuzigungsgruppe).

Die Orgel mit einem Manual, Pedal und acht Registern wurde um 1882 von Martin Hechenberger, Passau, gebaut. Sie ist ein hervorragendes Zeugnis des spätmantischen Orgelbaus in Ostbayern.

Hinweise: Die Pfarrkirche St. Johannes der Täufer hat ca. 200 Sitzplätze. - Eigentum und Baulast obliegt der Kirchenstiftung Oberdietfurt.

Mesnerin: Frau Theresia Steingasser

Literatur: Vgl. Reiner Huber und Josef Lindemann, Die Kath. Pfarrkirche St. Johannes d. T. Oberdietfurt. Verlag Schnell & Steiner. Kunstführer Nr. 1723. Regensburg 1988. - Vgl. Hans Karlinger (Mitverfasser), Die Kunstdenkmäler von Niederbayern. Bezirksamt Eggenfelden VIII. R. Oldenbourg Verlag München Wien 1981 (unveränderter Nachdruck von 1923), S. 149-153.

## 2. Die Kapelle St. Martin in Wolfsegg (Patrozinium: 11. November)



Die Kapelle in Wolfsegg<sup>8</sup>

### Baugeschichte:

Die Kirche basiert auf einer Anlage aus dem 15. Jahrhundert, die im 18. Jahrhundert einen Umbau erfahren hat. Dabei umfasste man den angesetzten Chor und im Innenraum wurde die heutige Sakristei mit eingezogen. Es handelt sich um eine langgestreckte Anlage mit drei Fensterachsen. Der Chor ist nur innen durch den eingebauten, stichbogigen Chorbogen gegen das Langhaus abgesetzt. Über dem Westgiebel sitzt ein achtseitiger Dachreiter mit Zwiebelbekrönung. In das Innere der Kapelle gelangt man über die an der

Westseite gelegene wuchtige Eingangstüre, die mit einem auffällig großen Schloss ausgestattet ist.

### Ausstattung:

Den Blickfang der Kapelle bildet ein viersäuliger Spätbarockaufbau, der mit zwei glatten und zwei gewundenen Säulen ausgeführt ist, und mit starkem Gebälk versehen wurde. Auf dem Altarblatt ist der Patron der Kirche, der hl. Martin, dargestellt. Im Langhaus auf der linken Seite steht die hl. Apollonia. Es handelt sich hierbei um eine barocke Holzfigur die gegen 1700 entstanden ist, und eine beachtliche Größe von 1,85 Meter aufweist. Dargestellt wird die Heilige, die als Patronin gegen Zahnschmerzen angerufen wird, mit einer Zange, die einen Zahn hält.



Ehemaliges Schloss Wolfsegg<sup>9</sup>

Renovierungsarbeiten fanden 1974 und 1978 statt. 1986 erneuerte man die Kirchenstühle, und 1996 wurde die Kirche im Außenbereich umfassend saniert.

In Wolfsegg scheint sich im 18. Jahrhundert zeitweise auf Kosten des Hofmarksherrn ein Schlosskaplan aufgehalten zu haben. Ob sich dieser auf die jetzige Kapelle bezieht oder auf die Kapelle im ehemaligen Schlossgebäude, kann nicht mehr festgestellt werden.

Hinweise: Die Kapelle St. Martin hat ca. 60 Sitzplätze. - Eigentum und Baulast obliegt der Kirchenstiftung Oberdietfurt.

Literatur: Pfarrgemeinderat und Pfarrarchiv Oberdietfurt, Die Pfarrei Oberdietfurt. 1200 Jahre. Eine Festschrift. Oberdietfurt 1997.

## 3. Die Kapelle St. Ulrich in Mainbach (Patrozinium: 4. Juli)

### Baugeschichte:

Bei dem Kirchlein, welches auf einer Anhöhe beim „Moarbeckhof“ steht, handelt es sich um eine einfache rechteckige Anlage des 18. Jahrhunderts unter Benutzung von gotischen Mauerresten. In

dem flachgedeckten Raum ist der Chor um eine Stufe gegenüber dem Langhaus erhöht. Zu dem leicht stichbogigen Eingangsportal im Westen führt eine kleine Treppe hinauf. Auf dem Westgiebel



Die Kapelle von Mainbach<sup>10</sup>

sitzt der achtseitige Dachreiter, der mit einer Zwiebel bekrönt und mit handgespaltenen Zedernschindeln gedeckt ist. Außen an der Ostwand hat sich ein vermauertes Spitzbogenfenster erhalten, und Spuren solcher sind an der Nord- und Südwand nahe der Ostecke erkennbar.

#### Ausstattung:

Der Rokokoaufbau aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist mit Seitenpilastern, Gebälk und Vasen ausgestattet. Auf dem Altarblatt ist der hl. Ulrich, der Kirchenpatron, dargestellt. An der Nord- und Südwand auf Höhe des Alta-

res befinden sich zwei Bischofsfiguren.

Die Kirche wurde von 1978-80 einer gründlichen Innen- und Außenrenovierung unterzogen.

Ursprünglich dürfte die Kapelle als Eigen- oder Hauskirche des Meierhofes (Moar) errichtet worden sein. Im Jahre 1752 wird die Kapelle mit einem Expositurhaus als Nebenkirche der Pfarrei Oberdietfurt erwähnt.

Hinweise: Die Kapelle St. Martin hat ca. 40 Sitzplätze. - Eigentum und Baulast obliegt der Kirchenstiftung Oberdietfurt.

Literatur: Pfarrgemeinderat und Pfarrarchiv Oberdietfurt, Die Pfarrei Oberdietfurt. 1200 Jahre. Eine Festschrift. Oberdietfurt 1997.

#### 4. Die Kapelle St. Peter und St. Paul in Hochholding (Patrozinium: 29. Juni)



Die Kapelle in Hochholding<sup>11</sup>

#### Baugeschichte:

Die Nebenkirche (Kapelle) mit dem seltenen Doppelpatrozinium der Apostelfürsten zeigt sich heute noch als gotische Anlage mit drei Fensterachsen aus dem ausgehenden 14. oder beginnenden 15. Jahrhundert. Der Chor ist gegenüber dem Langhaus eingezogen und von seiner Grundfläche quadratisch. Auf der Ostseite befindet sich ein schmales Spitzbogenfenster mit Lanzettbogen. Chor und Langhaus sind flachgedeckt und durch einen korbbo- gigen Ausschnitt voneinander abgetrennt, wobei der Chor

um eine Stufe hervorgehoben ist. In das Langhaus gelangt man über das an der Nordseite gelegene Eingangsportal, das mit einem geraden Sturz ausgeführt ist.

#### Ausstattung:

Dem Rokokoaltar von etwa 1750 mit stark geschwungenem Gebälk sind die zwei Patronatsfiguren des hl. Petrus mit Schlüssel und Buch und des hl. Paulus mit Schwert und Buch – beides charakteristische Arbeiten aus der Zeit um 1520 – zugeordnet. In der Mittelnische steht die Figur des hl. Nepomuks mit zwei Engeln zu seinen Füßen. Malerisch wirkt das alte Ziegelpflaster.

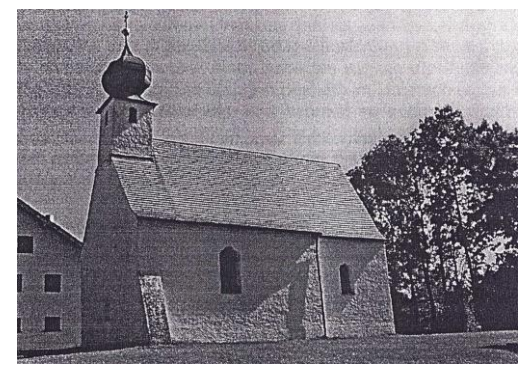
In den Jahren 1965 und 1966 wurde die Inneneinrichtung mit dem fast verfallenen Altar restauriert, und in der Zeit von 1968-72 erfuhr dann die Kapelle selbst eine umfassende Außen- und Innenrenovierung. Dabei wurde im Chor ein interessantes Fresko aus dem 14. Jahrhundert entdeckt, gesichert und freigelegt.

In der Nähe der Kapelle dürfte sich in alter Zeit ein Edelsitz befunden haben, da sie ursprünglich eine Eigenkirche dieser Adligen („de hoholdingin“) war.

## 5. Die Kapelle St. Jakobus in Morolding (Patrozinium: 25. Juli)

### Baugeschichte:

Eine einfache Anlage des frühen 18. Jahrhunderts mit rechtwinkligen, eingezogenen Chor und einachsigen Langhaus. Chor und Langhaus sind mit einem Tonnengewölbe und gefalteten Stichkapellen ausgeführt. Die Wandgliederung erfolgt durch Pilaster mit Gesimskapitellen. Chor und Langhaus sind durch einen korbbogigen Chorbogen getrennt, wobei das Langhaus um eine Stufe abgesetzt ist. Den Zugang zur Kirche findet man durch das Portal auf der Nordseite, das mit einer schweren, alten Eichentüre versehen ist. Am Westgiebel erhebt sich einviereckiger Dachreiter mit Zwiebelbedachung.



Die Kapelle in Morolding<sup>12</sup>

Den Zugang zur Kirche findet man durch das Portal auf der Nordseite, das mit einer schweren, alten Eichentüre versehen ist. Am Westgiebel erhebt sich einviereckiger Dachreiter mit Zwiebelbedachung.

### Ausstattung:

Als Hochaltar findet ein zweisäuliger Spätrokokoaufbau um 1760 mit einfachem Gitterwerk Verwendung. Das Altarblatt

birgt den hl. Jakobus und den hl. Bartholomäus. Auf der rechten Seite steht eine Figur, die hl. Maria, die Königin mit dem die Weltkugel haltenden Gotteskind. Diese spätgotische Holzfigur ist um 1500 geschaffen worden und hat eine Größe von 82 cm. Auf der linken Seite befindet sich ein ausdrucksstarkes halblebensgroßes Wandkreuz mit einer schwertdurchbohrten Leidensmutter zu seinen Füßen, das um 1520/30 entstanden ist.

In den Jahren 1982-84 wurde die Kapelle mit einem Kostenaufwand von rund 130.000 DM innen und außen renoviert.

Hinweise: Die Kapelle St. Martin hat ca. 30 Sitzplätze. - Eigentum und Baulast obliegt der Kirchenstiftung Oberdietfurt.

Literatur: Pfarrgemeinderat und Pfarrarchiv Oberdietfurt, Die Pfarrei Oberdietfurt. 1200 Jahre. Eine Festschrift. Oberdietfurt 1997.

---

### Bildnachweis zu diesen Seiten:

- (1) Reiner Huber und Josef Lindemann, Die Kath. Pfarrkirche St. Johannes d. T. Oberdietfurt ..., S. 1.
- (2) Hans Karlinger (Mitverfasser), Die Kunstdenkmäler von Niederbayern. Bezirksamt Eggenfelden VIII. ..., S. 150.
- (3) Reiner Huber und Josef Lindemann, Die Kath. Pfarrkirche St. Johannes d. T. Oberdietfurt ..., S. 15.
- (4) Reiner Huber und Josef Lindemann, Die Kath. Pfarrkirche St. Johannes d. T. Oberdietfurt ..., S. 24.
- (5) Reiner Huber und Josef Lindemann, Die Kath. Pfarrkirche St. Johannes d. T. Oberdietfurt ..., S. 6.
- (6) Reiner Huber und Josef Lindemann, Die Kath. Pfarrkirche St. Johannes d. T. Oberdietfurt ..., S. 9.
- (7) Reiner Huber und Josef Lindemann, Die Kath. Pfarrkirche St. Johannes d. T. Oberdietfurt ..., S. 12.
- (8) Herr Fußeder (privat)
- (9) [http://www.google.de/imgres?imgurl=http://www.steutzger.biz/images/915.jpg&imgrefurl=http://www.steutzger.biz/kategorie/niederbayern/?pg%3D2&h=629&w=940&tbnid=rd\\_UD5V3sApdrM:&zoom=1&tbnh=115&tbnw=172&usg=\\_\\_HlIHngXeK4tH6NK5j3rqnh\\_gUAQ=&docid=8aFqwJ4oph6iVM&sa=X&ei=89m0VLnEH4a07Qa7voCgDA&ved=0CCMQ9QEwAA&dur=847](http://www.google.de/imgres?imgurl=http://www.steutzger.biz/images/915.jpg&imgrefurl=http://www.steutzger.biz/kategorie/niederbayern/?pg%3D2&h=629&w=940&tbnid=rd_UD5V3sApdrM:&zoom=1&tbnh=115&tbnw=172&usg=__HlIHngXeK4tH6NK5j3rqnh_gUAQ=&docid=8aFqwJ4oph6iVM&sa=X&ei=89m0VLnEH4a07Qa7voCgDA&ved=0CCMQ9QEwAA&dur=847)
- (10) Pfarrgemeinderat und Pfarrarchiv Oberdietfurt, Die Pfarrei Oberdietfurt. 1200 Jahre ..., S.
- (11) Pfarrgemeinderat und Pfarrarchiv Oberdietfurt, Die Pfarrei Oberdietfurt. 1200 Jahre ..., S.
- (12) Pfarrgemeinderat und Pfarrarchiv Oberdietfurt, Die Pfarrei Oberdietfurt. 1200 Jahre ..., S.

### Verantwortlich für den Inhalt der Seiten:

Pfr. Klaus-Peter Lehner, 2018